

Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigrabe Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Bzg. durch den Heruntergeber. — 1 Mark
30 Bzg. durch die Post.

N. 107.

Sonntag den 1. Juni.

1890.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf
den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 28 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckmäßigste und beste Vertheilung

Professor Albert Schaeffle und das Sozialistengesetz.

Während die Parteil Parteien sich noch immer
nicht darüber trösten können, daß die Regierung
auf die Verlängerung des Sozialisten-
gesetzes über den 30. Sept. d. J. hinaus
verzichtet, hat einer unserer gelehrtesten Sozial-
politiker, Prof. Albert Schaeffle, den Anschluss
an die neue Stimmung bereits gefunden. In ge-
wöhnlichen Leben gelten die Gelehrten als schwerfällig,
eigenkinnig und rechtsberichtig; Herr Prof. Schaeffle
aber hat sich als „praktischer Politiker“ bewährt,
selbst er im letzten Jahre gelegentlich der Verabreichung
des Alters- und Invalidenversicherung im Reichstage
in einer im „Deutschen Wohnblatt“ veröffentlichten
Artikelreihe das Gesetz und vor allem den Reichs-
zuschuß als absolut unannehmbar nachweisend, nachher
aber mit ebenso durchschlagenden Gründen für die
Annahme des Gesetzes eintrat. Ist, nachdem alle
Welt weiß, daß das Sozialistengesetz dem Untergang
verfallen ist, hat auch Herr Schaeffle entdeckt, daß
er ein alter Gegner dieses Ausnahmengesetzes ist. Der
Herr Professor ist jetzt, wo es nicht mehr gefährlich
ist, plötzlich der Ansicht geworden, daß das Sozialisten-
gesetz die weitere Ausdehnung der sozialdemokratischen
Epidemie nicht gebindert hat. Das Gesetz habe sogar
mehr geschadet als genützt, weil es den gefährlichen,
stillen und unmerklichen Fortschritt der Gefahr weniger
faßbar gemacht hat. Alle Mittel, deren das Gesetz
sich bedient: Conzessionsentziehung gegen Gastwirthe,
Buchdrucker, Verleger, weitgehende Verfügungen der
Polizei in der Verhinderung des Press- und Vereins-
wesens, die Ausweisungen und Verurtheilungen —
hätten das Grundübel nur gehindert. „Somit“,
sagt Herr Schaeffle, „bleibt, wenn man dem Uebel an
seiner Wurzel beikommen will, nichts übrig als die
Aufhebung des Ausnahmengesetzes.“ Und was das
Werkwürdigste ist, Herr Schaeffle hält nicht einmal
eine Ergänzung des gemeinen Rechts durch irgend
einen Kaufschußparagraphen für notwendig. Was er
für „nicht unerreichbar“ hält, ist: „erhöhter Schutz
für den Frieden der von einer Partei einberufenen
Volks- und Vereinsversammlungen mindestens nach
Analogie des höchst qualifizierten Hausfriedensbruchs
(Gefängnis bis zu 1 Jahr), sobald die Verschärfung
der gerichtlichen Strafen für den Mißfall in Hand-
lungen, durch welche in der Presse, Vereinen, Versam-
mlungen, durch Anschläge und Aufzüge zur Gewalt an
Personen und zur Störung des öffentlichen Friedens
aufgereizt worden ist; es gelte nur den gewerbes-
mäßigen Mißbrauch der Freiheitsrechte zur Verge-
wältigung der Gegner durch Professordrücker und
deren Helfershelfer zu treffen.“ Bekanntlich hat das
Sozialistengesetz diesen Mißbrauch auch bisher nicht
verhindert; man wird also abwarten müssen, bis sich
unabhängig von der Fortdauer oder Aufhebung des
Gesetzes die Nothwendigkeit einer Verschärfung des
Strafgesetzbuchs in der obenbezeichneten Richtung als
unerlässlich herausstellen wird. Jedenfalls läge in
solchen Strafveränderungen kein Ersatz für das
Sozialistengesetz. Nachdem die Freimüthigen wegen
ihrer Verurtheilung des Sozialistengesetzes lange Jahre
den Vorwurf der Reichsfeindschaft und der Begünsti-
gung der Sozialdemokratie ertragen haben, können
sie nur mit Befriedigung wahrnehmen, daß ein so
großer Sozialpolitiker, wie Herr A. Schaeffle, ein
Mann, der sogar des directen persönlichen Vertheils
mit dem früheren Reichskanzler gewürdigt worden ist,
heute, wo der Wind sich gedreht, sich als alter, aber
freilich geheimer Gegner des Sozialistengesetzes be-
kennt. Vielleicht giebt es schon heute überzeugte
Freunde des Gesetzes überhaupt nicht mehr.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-böhmische Ausgleichscom-
mission in Prag nahm am Donnerstag die §§ 1
und 2 der Vorlage, betreffend den Landesculturath,
an und verlegte sodann die Beratung der übrigen
Paragraphen dieser Vorlage, sowie diejenige aller
anderen Ausgleichsvorlagen auf unbestimmte Zeit.
— Das ungarische Abgeordnetenhaus lehnte am
Freitag mit 219 gegen 80 Stimmen den von Franz
eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Revision
des Anfolatgesetzes ab.

Neue Massenausweisungen aus Ruß-
land haben wieder eine große Anzahl von Familien
betroffen. Der Oberpolizeimeister von Warschau
verfügte die Ausweisung von 64 Ausländern, dar-
unter 30 Preußen und 26 Oesterreicher. Dieselben
haben das russische Staatsgebiet unverzüglich zu
verlassen.

Die Verhaftung der russischen Revo-
lutionäre in Paris stellt sich ansehnlich als
ein Liebesdienst heraus, den die französische Re-
gierung der russischen leistete, um ihr die Entdeckung
politischer Verschwörer in Rußland zu erleichtern.
Dr. „West. Zig.“ wird darüber aus Paris noch
berichtet: Um 5 Uhr morgens wurden 14 Russen,
angehlich Nihilisten, darunter drei Frauen, in ihren
Wohnungen verhaftet. Die gleichzeitig bei ihnen
vorgenommenen Hausdurchsuchungen führten zur Entdeckung
zahlreicher Bomben, Metallbüchsen, Rasen, einer
Drehbank zur Herstellung metallener Cylindern, größerer
Mengen von Sprengstoffen und vieler Briefe und
Schriften in russischer Sprache. Nach der polizeilichen
Darstellung wären die hiesigen Behörden dadurch
zum Einschreiten veranlaßt worden, daß man am
12. Mai im Walde von Raincy bei Paris Spuren
einer stattgefundenen Explosion entdeckt habe. Man
habe die Uebersetzung erlangt, daß hier Versuche
mit Sprengstoffen vorgenommen worden seien, habe
sodann an russische Nihilisten gedacht, diese überwacht
und sie aufgehoben, nachdem man erkannt habe, daß
sie Bankflucht und Bomben fabriziren. Die hiesigen
Russen setzen dieser Darstellung eine andere Lesart
entgegen. Sie versichern, die russische Geheimpolizei,
welche die Pariser Russencolonie überwacht, habe die
französischen Behörden zum Einschreiten veranlaßt.
Ihr sei es hauptsächlich um die Papiere zu thun
gewesen, aus welchen sie Aufschlüsse über die Organi-
sation der Umthrupartei in Rußland selbst zu er-
langen hofft. Die Russen leugnen, daß die Ver-
hafteten zur Terroristengruppe gehören, sie sollen
einfache Liberale sein. Von den Verhafteten sind
zwei, Mendelssohn und Laurentius, wohlhabend,
Mendelssohn und ein anderer Namens Dembki
waren bei der Züricher Explosion verurtheilt worden.
Reinstein und Frau waren gleichsam als Professoren
der Bombenerzeugung thätig, sie hielten förmliche Lehr-
curse der Sprengstoff Chemie, zu welchem zahlreiche
Nihilisten aus Rußland kamen. Der russische Bot-
schafter Graf Moxrenhelm begab sich nachmittags zu
Constand und beglückwünschte ihn zu seinen Anord-
nungen. In Rouen wurden ebenfalls zwei Russen
verhaftet. Dies spricht allerdings nicht dafür, daß
die Spuren der Explosion in Raincy allein den
Anlaß zum Einschreiten gegeben haben. Von den
Blättern sagt bloß „Kantone“, die Freundschaft für
Rußland rechtfertige noch nicht die Vergewaltigung
der persönlichen Freiheit politischer Flüchtlinge. Der
verhaftete Mendelssohn ist der Sohn eines reichen
Bankiers, der Schwaiger eines in Berlin lebenden
Schriftstellers von Ruf. Die Verbindung mit
deutschen Sozialdemokraten verwickelte ihn in den im
Jahre 1883 in Posen verhandelten Sozialistenproceß,
in welchem er zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt
wurde. Nach Verhütung derselben sollte seine Aus-
lieferung an Rußland erfolgen, wo man ihn der
Theilnahme an einem Eisenbahn Attentat auf den
Zaren verächtlich hielt. Unmittelbar vor der russischen
Grenze gelang es ihm jedoch zu entkommen. Ueber

Oesterreich und die Schweiz begab er sich dann nach
Frankreich.

Der Entwurf eines Auslieferungsgesetzes hat der schweizerische Bundesrath jetzt
festgestellt. Der zehnte Artikel desselben lautet:
Wegen politischer Verbrechen und Vergehen
wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Aus-
lieferung wird jedoch, sofern der Thäter einen politi-
schen Beweggrund oder Zweck vorführt, gleichwohl
bewilligt, wenn die Handlung, um deren willen die
Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den
Charakter eines gemeinen Verbrechens
oder Vergehens hat. Das Bundesgericht ent-
scheidet im einzelnen Falle über die Natur der straf-
baren Handlung auf Grund des Thatbestandes.
Wenn die Auslieferung bewilligt wird, so stellt der
Bundesrath dem ansuchenden Staate die Bedingung,
daß der Auszuliefernde wegen seines politischen
Beweggrundes oder Zwecks nicht strenger behandelt
werden dürfe.

Das Gerücht, die russische Regierung sei mit
der Art, wie die deutsche die Wahrung der Inter-
essen der russischen Unterthanen in Bulgarien
vertrieten habe, unzufrieden und beabsichtige, dieselbe
dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Sofia
zu übertragen, ist, wie der „Nat. Zig.“ aus Sofia
gemeldet wird, unbegründet. — Im Panikaproceß
hat das Kriegsgericht in Sofia am Freitag Morgen
nach 16 stündiger Beratung folgendes Urtheil ge-
fällt: Panika wegen thätlich begonnener Aus-
führung einer Verchwörung gegen das Leben des
Prinzen Ferdinand und der Minister, sowie wegen
versuchten Umsturzes der bestehenden Regierung mit
Hilfe von Ausländern, zur Todesstrafe durch
Erschießen unter Vorbehalt der Begnadigung,
der Reserveoffizier Kolobow zu 9 Jahren, Lieuten-
ant Rizow und Arnauow zu 6 Jahren, die
Offiziere in Disponibilität Ketem, Tschabarow,
Mollow, Kessimow zu 3 Jahren, Stefanow zu 5
Monaten Gefängnis (unter Anrechnung von 2 1/2
Monaten Untersuchungshaft). Freigesprochen
wurden Malanski, Kojarow, Stamenow, Demeter
Rizow, Mathew und Pantalei Kessimow.

In Neufundland ist neuerdings wieder die
sogenannte Fischereifrage in den Vordergrund
getreten, bei der es sich um die Fischereirechte der
Franzosen an der sog. French Shore handelt. Die
Fischereifrage ist, wie man den „Hamb. Nachr.“
aus London schreibt, insofern eine für England sehr
wichtige, als ihre Lösung nicht ohne Rückwirkung auf
die gesammten Colonialverhältnisse sein wird. Es
lingt es England, sie in befriedigender Weise aus-
zugleichen, d. h. so, daß die Bewohner Neufundlands
davon befriedigt sind, so werden die übrigen Colonien
Englands sich zum Mutterlande mehr hingezogen
fühlen. Nicht denkbar aber ist es, daß England
wegen jener Fischer sich mit Frankreich überwerfen
würde. Das weiß Frankreich sehr wohl, daher wird
eine für alle Theile befriedigende Lösung keine leichte
Aufgabe sein. Dasselbe wird ferner durch die erhöhte
Sprache der Colonien noch schwieriger.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Die Beförderung im Be-
finden des Kaisers macht erfreuliche Fortschritte
und Sr. Maj. dürfte in wenigen Tagen vollständig
wieder hergestellt sein. Donnerstag Nachmittag
empfangt der Kaiser im Schloß Friedrichstern den
Besuch des Großherzogs von Oldenburg. Gestern
Vormittag hatte Sr. Maj. von 10 1/2 Uhr ab eine
Unterredung mit dem Reichskanzler v. Capriovi und
demnach mit dem Minister des königlichen Hauses
von Wedell-Biedorf. — Die Kaiserin em-
pfieng am Donnerstag den Besuch des Groß-
herzogs und der Großherzogin von Oldenburg.
Um 5 Uhr statteten die Prinzessin Friedrich Leo-
pold und die Herzogin Adelheid von Schleswig-
Holstein-Augustenburg einen längeren Besuch ab.
— Der Kaiser und die Kaiserin feiern am 2. Juni

den Tag, an welchem vor 10 Jahren im Schlosse zu Babelsberg die Verlobung des hohen Paares in feierlicher Weise verkündet wurde. — Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich und sein Sohn Franz Ferdinand treten demnachst eine Reise nach dem Nordcap an. Ihren Weg werden dieselben über Hamburg, Kiel und Kopenhagen nehmen, und für Ende Juni ist ein Zusammenreffen mit Kaiser Wilhelm in Kopenhagen geplant.

— (Die Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold) ist dem Vernehmen nach auf den 4. Juni festgesetzt. Zur Taufe werden nach der „Post“ am Hofe außer der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit der Prinzessin Feodora, Prinz und Prinzessin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Oldenburg, Herzog und Herzogin von Anhalt, Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Oldenburg, Prinzessin Albrecht von Preußen u. erwartet. Der Taufzeremonie wird im Warmersaal des königlichen Stabschlosses zu Potsdam eine Tafel von 150 Gedecken folgen.

— (Ueber die Reisepläne des Kaisers) theilt die „Kön. Ztg.“ noch mit, es sei neuerdings insondere eine Veränderung eingetreten, als der Kaiser nicht schon am 24., sondern erst am 27. Juni die Nordlandsfahrt antreten wird. Er wird sich von Kiel aus zu Schiff zunächst nach Helsingör begeben, um dort im benachbarten Fredensborg zwei Tage im Familienkreise zum Besuche des Königs von Dänemark zu verweilen, dann fährt er nach Christiania, wo der Aufenthalt voraussichtlich vom 1. bis zum 15. Juni dauern wird. In Bergen werden sodann die kaiserlichen Gäste sich mit dem Kaiser vereinigen, um etwa drei Wochen lang in den nordischen Gewässern, und zwar hauptsächlich in der Gegend zwischen Trondhjem und Tromsø zu kreuzen und mit den begleitenden Geschwadern Übungen zu machen. Dann folgt die Rückfahrt nach Wilhelmshafen und hieran schließt sich die Reise nach England.

— (Die Verschmelzung des Oberhofmarschallamtes) und des Oberceremonienamtes zu einer königlichen Behörde, deren oberster Chef der bisherige Oberceremonienmeister Graf August Eulenburg sein wird, dürfte nach der „Kön. Ztg.“ bevorstehen.

— (Graf Berchem), bisher Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, hat nach Mitteilung verschiedener Blätter seine Entlassung erhalten und bereits einen längeren Urlaub angetreten. Graf Berchem war früher Generalconsul in Pest und wurde in seine jetzige Stellung im Jahre 1885 berufen, als Graf Herbert Bismarck Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde. Nach der „Kön. Ztg.“ ist als Nachfolger des Grafen Berchem einer der deutschen Gesandten im Auslande zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in Aussicht genommen.

— (Erzbischof Julius Dinder) in Posen ist Freitag Vormittag im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war einer der geachtetsten Geistlichen der katholischen Kirche und hat sich während seiner Amtstätigkeit in Posen besonders bemüht, in vermittelndem Sinne zwischen Regierung, Polen und Centrum zu wirken. Allerdings führten die Maßnahmen, welche er in Bezug auf die polnische Bevölkerung traf, zum Theil nicht zu einer Ausgleichung und wurden daher auch von der katholischen Presse nicht immer gebilligt. Besonders erregte es Anstoß, daß er mehreren polnischen Geistlichen, darunter auch dem Abg. v. Jazdowski, die Annahme von Reichstags- resp. Kandidatencandidaturen untersagte. Inzwischen ist dies mehr auf die Einwirkung der Regierung als auf die freie Entschliessung des Erzbischofs selbst zurückgeführt worden. Dinder starb, wie wir der „Germania“ entnehmen, an Magenblutung.

— (Zur Geschichte der neuen Vera in Preußen) in den Jahren 1858 bis 1862 bringen die Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Grafen Noon, welche die „Deutsche Revue“ veröffentlicht, neue Schlaglichter. So erfahren wir daraus auch, daß König Wilhelm im Jahre 1860 einmal mit Abbanlung drohte, als der Finanzminister v. Batow noch einen weiteren Abstrich von 1/2 Million Thaler beim Militärretar verlangte. Noon hegte damals den König fortwährend gegen die altliberalen Minister auf durch Denkschriften über die Bestrebungen nach Wäucherweiterung des Parlaments und gegen die Auffassung, als ob die Verfassung den königlichen Willen beschränken könne. Prinz Karl, der Bruder des Königs, schrieb an Noon, daß zur Soldaten gegen Demokraten helfen. Prinz Friedrich Karl forderte Noon auf, keine Nachgiebigkeit im Interesse der Einführung der Ministerverantwortlichkeit zu zeigen, da die Fortschrittmänner weiter wollten und weiter bis an das letzte Ende der Cäresärschenschaft und der Republik. In einem anderen Briefe warnte Noon den König vor dem Ausbruch der Verfassung als einer unabweislichen Nothwendigkeit. Er drückte sich auf die Stimmung der Armer, welche nur mit Widerstreben an die Möglichkeit denke, durch

welche dieser rocher de bronze, die Arme, jemals untergraben werden könnte. An dieser Stelle findet sich am Rande der eigenhändige Zusatz des Königs: „Das überlebte ich nicht!“ Und der König schreibt einige Tage später an Noon, daß er für seine Dänenzeit ehrliehen Dank auf ewig verdiene.

— (Abg. Liebnecht), welcher gleich dem Fürsten Bismarck von demselben Interviewer des Pariser „Reit Journal“ beehrt worden ist, hat als sein Ministerprogramm bezeichnet, Elsaß-Lothringen dem neutralen Schweiz zu überlassen, die daraus zwei neue Kantons bilden würde. Nach andern Mittheilungen hat Liebnecht dem Pariser Interviewer eine bestige Angriffsrede im Reichstag gegen den Fürsten Bismarck angekündigt, dem er Vörsen-Spiel nachweisen wolle. Die Elsaß-Lothringische Frage könne erst dann gelöst werden, wenn einst Deutschland und Frankreich eine föderierte Republik geworden wären.

— (Abg. v. Buttamer-Plauth) hat bekanntlich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Mai eine Reihe weiterer Beweise dafür beigebracht, daß Herr v. Reibnitz bei seiner Vahlagitation die Schnapflasche habe circuliren lassen. Herr von Buttamer gebührt die dank, als ob er die Namen seiner Berichterhalter genannt habe, so daß Herr v. Reibnitz in der Lage sein würde, auf gerichtlichem Wege gegen die Urheber der Buttamer-Plauth'schen Nachrichten vorzugehen. In die Enge getrieben, suchte Herr v. Buttamer sich mit der Pörsse herauszugleichen, daß er auf das Recht, das er als Abgeordneter besitze, für seine Aeußerungen unverantwortlich zu sein, Herrn v. Reibnitz gegenüber in allen Dingen verzichte. „Mag er mich verklagen, wenn er will“, sagte Herr v. Buttamer. Auf Grund dieser Erklärung richtete Herr v. Reibnitz ein Schreiben an Herrn v. Buttamer, in welchem er ihn ersuchte anzugeben: 1) wer der Verfasser des Berichtes aus dem Wahlkreise Tilsit-Niederung sei; 2) an wen der Verfasser Briefe aus Stangenwalde von Buttamer erwähnten Brief geschrieben habe. Er brauche die beiden Daten, um die Klage gegen die beiden Herren anzustrengen. Herr v. Buttamer hat die Annahme dieses Briefes verweigert; dagegen Herren v. Reibnitz eine notarielle Erklärung zugehen lassen, wonach er auf das nach § 84 der preussischen Verfassung ihm zustehende Recht der Immunität verzichte. Herr v. Reibnitz, der jetzt den Sachverhalt in der „Danz. Ztg.“ veröffentlicht, bemerkt dazu: Dem Abg. v. Buttamer habe doch bekannt sein müssen, daß kein Bericht die Klage gegen ihn wegen der im Abgeordnetenhause ausgesprochenen Meinung annehmen dürfe; daß sein Verzicht also gänzlich wirkungslos sei. Gleichwohl knüpfte Herr v. Reibnitz an diesen Vorgang die Erwartung, Herr v. Buttamer werde vielleicht doch die Namen seiner Gewährsmänner so mittheilen lassen, daß er gegen dieselben eine Klage erheben kann. Bis dahin will sich Herr v. Reibnitz des weiteren Eingehens auf die Buttamer'schen Aeußerungen enthalten.

— (Deutsch-englische Verhandlungen.) Daß die deutsch-englischen Verhandlungen über die Abgrenzungen in Afrika eine Unterbrechung erleiden sollen, wird in der „Magtz.“ für unbegründet erklärt. Nach dem ministeriellen Londoner „Standard“ wird beabsichtigt, um eine Uebereinkunft zu erleichtern, Mackinnon, den Vorsitzenden der englisch-afrikanischen Gesellschaft, sowie Boshen von der Direction der „Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft“ einzuladen, an den Unterhandlungen Theil zu nehmen. Zweifels- ohne werde auch Wismann nach seiner Ankunft zu Rathe gezogen werden. Von einem Abbruch der Unterhandlungen sei in Berlin nichts bekannt, vielmehr werde ein befriedigender Ausgang derselben erhofft.

— (Zur Colonialpolitik.) Sechs Kanonen waren, wie die „Ddb. Ztg.“ meldet, am Dienstag auf dem Ddenburger Bahnhofe unter der Adresse: „Reichscommissar Wismann, Sansibar“ aus dem Ddenburger Artilleriepark nach Bremerhaven verladen, um von dort ihrem Bestimmungsort zugeführt zu werden. — Von Dr. Carl Peters sind wieder Nachrichten eingetroffen. Nach einem Telegramm aus Sansibar vom 29. Mai an das Emden-Bahnhof-Comitee in Berlin sind Briefe von Peters und Liebmann bei Janzing & Co. eingegangen, die deren Ankunft in Ulumu, in der Landschaft Ufukua gelegen, am 13. April melden. Die Reisenden zeigen ihre Ankunft in Sansibar auf Ende Juni an. Ukumi liegt ca. 70 englische Meilen nördlich von Tabora. — Da Herr Peters denselben Weg zur Küste nimmt, dem Emden von der Küste nach dem Victoria Nyansa einschlägt, so dürfte eine Begegnung beider Expeditionen sehr wahrscheinlich sein. — Von der Auswanderung nach Deutsch-Südwestafrika wird in manchen Blättern noch immer gesprochen. Demgegenüber schreibt der bekannte Missions-inspector Jahn an die „Weserztg.“: Ganz Südwestafrika ist unfruchtbar, d. h. es kann nur wenige Menschen durch den Ertrag seiner Landwirthschaft ernähren. In Deutsch-Südwestafrika leben auf dem Quadratkilometer 3,1, im Drangeseck 1,2, im Transvaal 1,9

Menschen, Farbige und Weiße. Wenn Deutsch-Südwestafrika 1 500 000 Quadratkilometer groß ist, so wären 3 Millionen Menschen, Eingeborene und Fremdlinge, es ganz fällen. Von Weissen allein leben im Drangeseck auf dem Quadratkilometer 0,6, in der südafrikanischen Republik 0,2. Und bekanntlich haben gerade diese Weissen dort nicht mehr Platz genug, und ihre Versuche, neues Land zu gewinnen, sind die Quelle der meisten südafrikanischen Wirren. Nach diesem Verhältnis würden im deutschen Südwestafrika, wenn es mit den beiden genannten Freistaaten verglichen werden dürfte, vielleicht 600 000 Weiße untergebracht werden können. Das ist natürlich kein Land, um unsere deutsche Auswanderung aufzunehmen.

Auf dem deutschen Lehrertage in Berlin

hat der Lehrer Clausniger, Berlin einen sehr beachtenswerthen Vortrag über die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Frage gehalten. Er führte etwa Folgendes aus: Eine vollständige Lösung der sozialen Frage dürfte niemals herbeizuführen sein. Einflüchtvolle Regierungen sind stets bemüht gewesen, soziale Gegensätze auszugleichen und nicht auszugleichen die Missethäter zu bestrafen. Allein nicht bloß die Regierung, sondern auch die Schule kann zur Milderung der sozialen Gegensätze viel beitragen. Heute wird schon in die Jugend ein gewisser Klassengegenstand eingeblasen. Der Mann verachtet es, seinen Kindern die erste Ausbildung in der Volksschule geben zu lassen. Dadurch werden die Volksschulen zu Armenaschulen oder minkelnden zu Schulen für die unteren Stände degradiert. Wenn man den Klassengegenstand unter der Schulpflichtung weit bringen wolle, kann schaffe man allgemeine Volksschulen, in welchen die Kinder aller Stände den ersten Unterricht empfangen müssen. Dann wird die Volksschule die erforderliche Ahtung gewinnen und die Klassengegenstände werden eine wesentliche Milderung erfahren. In Bayern bestehen bereits derartige Einrichtungen. Dort sitzt in der Volksschule das Kind des Ministers neben dem des Arbeiters, und es wird doch Niemand behaupten wollen, daß in Bayern die Verwaltungsbeamten schlechter seien als in Preußen. Allerdings muß die wesentliche Aufgabe der Schule eine erzieherische sein, denn nicht bloß in den unteren, sondern auch in den oberen Ständen mangelt es manchmal sehr an Erziehung. Wie Lehrer wissen sehr wohl, daß der Religionsunterricht in der Schule nicht entbehrt werden kann; der Religionsunterricht bildet Herz und Gemüth. Allein augenblicklich krankt der Religionsunterricht an zu vielem fremden Stoff. Es wird allzuviel Katechisirt; daher kommt es, daß der Kopf voll und das Herz leer bleibt. Wir dürfen in den Religionsunterricht keine confessionellen Gegensätze tragen, es muß im Religionsunterricht nur das gelehrt werden, was uns eint, und nicht das, was uns trennt. Man sagt, der bismarck'sche Bauer läßt sich am besten regieren! Allein der französische Bauer von 1789 war auch bumm, er ließ sich aber doch nicht regieren. Dummheit und Unwissenheit bilden den ergiebigen Boden für demagogische Verführungen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bemerkte der Redner: Unserem Chef, dem Herrn Kultusminister v. Gosler, ist es zu verdanken, daß er für die Aufrechterhaltung der Schuldisziplin mit aller Energie arbeitet. Allein verheißene, in der jüngsten Zeit ergangene richterliche Urtheile verhindern die Schule, an den sozialen Aufgaben der Gegenwart mitzuarbeiten. Und doch ist es notwendig, von dieser Vermählung nicht abzulassen und auch die erforderlichen Mittel zur weiteren Ausgestaltung der Volksschule zu verlangen. Wenn man einwenden sollte, woher das Geld zu nehmen sei, so antwortet ich: Der Herr Kriegsminister braucht auch neues Geld und hier handelt es sich ebenfalls um die Zukunft unseres Volkes. Mögen die Zeiten kommen, wie sie wollen, wir Lehrer kämpfen unter dem Banner der Treue zu unserem Gotte und zu Kaiser und Reich und der Liebe zu unserem Volke.

Provinz und Umgegend.

† Auf dem Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes, welcher an den beiden Pfingsttagen in Dortmund abgehalten wurde, wurde der Antrag des Kriegervereins Königl. Albert von Sachsen zu Chemnitz wegen des Ausschlusses der Sozialdemokraten vom Vorsitzenden kurzer Hand von der Tagesordnung abgesetzt unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, weil die Bundesstatuten eine Erörterung politischer Angelegenheiten nicht gestatten. Der Antrag der Chemnitzer hatte sich die Fassung des Sozialengesetzes zum Muster genommen und wollte demnach, „Mitglieder, welche zu der Annahme berechtigen, daß sie sozialistischen Tendenzen huldigen“, vom Vereine ausgeschlossen sehen.

Maß-Kommode, birt. Sopha's, Nähtisch, Kleiderkasten, Kleiderkasten (2thür.), Bettst. m. Federmatr., Küchenschrank m. O. Aufsatz, Kindertisch u. Kinderstuhl billig zu verkaufen. Holleische Straße Nr. 13. 1. Etzwe.

Restaurations-Verpachtung.
Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, mein in Merseburg belegenes

Restaurant
sogleich zu verpachten resp. zu verkaufen.
Näheres unter 676 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hypothekengelder
sich Betrages hat stets anzunehmen
Carl Kinschke, Merseburg,
Burgstraße 15.

Zum Plätten
in und außer dem Hause, empfiehlt sich
C. Kieneker, Karlstraße 3.

Hamsterfallen.
sich praktisch, empfiehlt billigst
Albert Bohrmann.



Teschings,
Jaschgewehre, Scheibenschützen,
Revolver, Luftschützen etc. etc.
sowie Munition etc. zu sämtlich bestehenden
Lagern empfiehlt in solider Arbeit bei größter
Reinheit und billiger als jede Konkurrenz.

C. Hübenthal, Halle a/S.,
Büchsenmacherstr., Rothhausgasse 11.
Umänderungen sowie Reparaturen jeder
Art solid und preiswürdig; alle Gewehre und
Waffen nehme in Zahlung an. (Kl. 21632).

Rechte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife
(benannt seit 1863) sind der 1. d. d. Bayer.
Fosforseifenfabrik von G. v. B. Münder
in Kärntern, patentiert 1882. Unirretig
sind die beliebtesten Toiletteseifen zur Er-
langung eines schönen, samtartigen, weichen
Leinw. zur Reinigung von Hautschäden, Haut-
auswüchsen, Jucken, Flechten, Herpes, Weir-
ner etc., nach Anweisung auf 35 Pf. nur bei
Wilh. Kieselich, Drogen-Handlung,
Kohlenstr. Nr. 3.

Butter. Feinste Naturgrobseife
von Gütern netto 8 Pf.
verfendet frei geg. Nachnahme für Markt
840 **Ch. Gwert, Tilsit (Ostpr.).**

Prima
neue Matjes-Seringe
empfang und empfiehlt billigst
Julius Trommer,
3 Unteraltenburg 3.

Ohrenarzt Dr. Hessler,
Halle a/S., Scharrngasse 5 I.
Sprechzeit 9-1 Uhr.

Oranienburger Kernseife à Pfd. 23 Pf.,
wh. Wachskernseife à Pfd. 30 Pf.,
gelbe Seifenkerseife à Pfd. 22 Pf.,
gebörnte Glatz-Seife à Pfd. 20 Pf.,
wh. Seife à Pfd. 25 Pf.,
sowie sämtliche **Waschmittel** billigst.
Die von mir gefertigten Seifen sind besser
Qualität und bin ich in der Lage, durch großen
einstufigen Absatz meine Verkaufspreise bis
Ende dieses Jahres festhalten zu können.

Otto Zachow.

Reinigte neue Matjes-Seringe
empfang und empfiehlt
F. G. Kanat, Unteraltenburg.

Der Unter-
Pain-Expeller
ist und bleibt das beste Mittel
gegen Gicht, Rheumatismus, Gicht-
erkrankungen, Hämorrhoiden, Nerven-
schmerzen und bei Gelenksentzündungen.
Beste Beweise hierfür ist die Tatsache,
dass Alle, welche mit anderen Mitteln
Veruche machten, wieder auf den altbe-
rühmten Pain-Expeller zurückgriffen. Er
ist daher in der Wirkung und billig im
Preis (50 Pf. und 1 Mt. die Flasche).
Man bitte sich vor wertlosen Nach-
ahmungen; nur echt mit „Zucker!“
Beschriftung in den meisten Apo-
theken. Haupt-Depot:
Marien-Apothete in
München.

**Garantie übernehme für jedes Stück
bei mir gekaufter Sensen.**
Stahlens von Nr. 2 ab.
Albert Bohrmann.
Mineralwasser
in frischer Füllung.
Harzer und Wilner Carbonbrunnen,
Elters- und Sodawasser von Dr. Strube,
Wien, Gumbert- und Kitzschelt,
Weinklein- und Citronensäure
in der
Drogen- und Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Ausverkauf!

Veränderungshalber bin ich gezwungen, mein
Schnitt- und Wollwaarengeschäft
gänzlich aufzugeben und stelle ich dasselbe von heute an zum
Ausverkauf.

Das Lager bietet noch größere Auswahl in reinw. und halbw. Kleider-
stoffen, reinw. und halbw. Lamas, Planeln und Kernköpfer, waschfähigen
Kattunen, Plaudrads, Warchenten und Schürzenstoffen, fertigen Schürzen
in allen Größen und neuen Mustern, Semden, Blousen und Jacken, Tisch-
tüchern, Wischtüchern, Handtüchern, weißen und bunten Taschentüchern,
seidenen und wollenen Tüchern, allen gangbaren Sorten hannw. Strümpfe
und Strickgarne u. s. w. und gebe ich sämtliche Waren zu und unter
dem Einkaufspreis ab.
Schneuertücher à Stück 15 Pf.

E. Kindmann,
Firma Emilie Mader Ww.,
7 Windbergecke 7 (nahe am Hofmarkt).
Auch ist der Laden nebst Wohnung von jetzt ab zu vermieten und am 1. October
oder früher zu beziehen.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Lose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890), für 3. u. 4. Klasse berechnet, zur
182. Preis-Lotterie versendet gegen Baar: 1/2 240, 1/4 120, 1/8 60 Mark), ferner kleinere
Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen, Preis für
3. u. 4. Klasse: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.
Original-Lose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni
1890, kleiner Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen Baar: 10 lange Bortrath reicht: 1/2
116, 1/4 58, 1/8 29, 1/16 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/2 188, 1/4 94, 1/8
47, 1/16 24 Mark); ferner: Anteil-Voll-Lose mit meiner Unterschrift an in meinem
Besitz befindlichen Original-Losen für 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 20, 1/4 10, 1/8 5, 1/16 2,50,
1/32 1,25 Mark — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie
bei Anteil-Losen.

Carl Hahn, Lotterien-Gesellschaft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868)
Dienstag früh empfiehlt wieder

Kaldauen
Rob. Reichardt.

Matjes-Seringe
(nur feinste Marken), täglich frische Sendungen
einreichend, empfiehlt in Eichen und Einzelnen
preiswürdig.
Otto Zachow.

Dr. Spranger'sches Magenbitter
Boräglich bei Migräne, Magenkrampf
Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung,
Magen- und Unterleibschmerzen, Stropheln
bei Kindern, Würrer und Säuren abführend.
Gegen Säurekrampf, Sauerbitter, vorzüglich
Bemerkenswert und schmerzlos offener Leib.
Anpreisung sofort wieder herstellend. — In beziehen
durch den Kaufmann **Herfurth** in Merseburg
Preis à Fl. 60 Pf.

Theod. Lücke
empfehlend:
Kroggenklei,
Weizenklei,
Gefchken,
Wahkheim,
Gerstenschrot,
alles in bester, frischer Waare billigst.
Muster gratis und franco.

Carl Hahn, Lotterien-Gesellschaft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868)
Dienstag früh empfiehlt wieder

Kaldauen
Rob. Reichardt.

Matjes-Seringe
(nur feinste Marken), täglich frische Sendungen
einreichend, empfiehlt in Eichen und Einzelnen
preiswürdig.
Otto Zachow.

Dr. Spranger'sches Magenbitter
Boräglich bei Migräne, Magenkrampf
Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung,
Magen- und Unterleibschmerzen, Stropheln
bei Kindern, Würrer und Säuren abführend.
Gegen Säurekrampf, Sauerbitter, vorzüglich
Bemerkenswert und schmerzlos offener Leib.
Anpreisung sofort wieder herstellend. — In beziehen
durch den Kaufmann **Herfurth** in Merseburg
Preis à Fl. 60 Pf.

Theod. Lücke
empfehlend:
Kroggenklei,
Weizenklei,
Gefchken,
Wahkheim,
Gerstenschrot,
alles in bester, frischer Waare billigst.
Muster gratis und franco.

Carl Hahn, Lotterien-Gesellschaft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868)
Dienstag früh empfiehlt wieder

Kaldauen
Rob. Reichardt.

Matjes-Seringe
(nur feinste Marken), täglich frische Sendungen
einreichend, empfiehlt in Eichen und Einzelnen
preiswürdig.
Otto Zachow.

Dr. Spranger'sches Magenbitter
Boräglich bei Migräne, Magenkrampf
Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung,
Magen- und Unterleibschmerzen, Stropheln
bei Kindern, Würrer und Säuren abführend.
Gegen Säurekrampf, Sauerbitter, vorzüglich
Bemerkenswert und schmerzlos offener Leib.
Anpreisung sofort wieder herstellend. — In beziehen
durch den Kaufmann **Herfurth** in Merseburg
Preis à Fl. 60 Pf.

Bei vorerwähnten
**Tapezier-, Polster- und
Decorations-Arbeiten**
empfehlend sich
Albert Sohlid,
Tapezierer und Decorateur,
Samaletstraße 12.

Cementwaaren- und Kunststeinfabrik
von

Fr. Friedrich
in Radewell bei Annendorf
empfehlend ihre bewährten Fabrikate, als:
Reisfahnen, Reispflaster, glatt und gerippt,
Reisfahnen, sowie der Borrath reicht
von Mt. 1,50 an.
Ferner:
Treppeustufen, Pfeiler u. Brunnendekoren,
Grabenabdeckungen, Mauerabdeckungen,
allerhand Krüppen und Trage in Cement
und glaziert, Thon, Vasornamente etc., besten
Portl. Cement in Tonnen und ausgewogen.
Größere Betonirungen, als Stallfußböden,
Gewölbe, Kegelbahnen, werden mit Festigkeit
und unter Garantie ausgeführt.



Victoria-Pomade
anerkannt einziges und bestes
Mittel zur Erlangung und Erhal-
tung eines schönen, vollen Bart-
u. Kopphaars. In Büchsen à 1
u. 2 Mk. T. R. Siegert & Rohde,
Berlin SW. 12. Zu haben in
Merseburg bei **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Director Versandt
des, als reines und gefundenes
Erfrischungsgetränk bewährten
Sarzer
Berg-Sauerbrunnens
unter Nachnahme von 4 Mt. 50 Pf.
für 50 Flaschen Brunnens als hier.
Bart- und Kopphaar nehmen franco
nach angedehnten Preise zurück.
Probirt, überlassen auf Wunsch
sofort gratis und franco.
Sarzer Berg-Sauerbrunnens-Verwaltung
in Goeber a/d. H. (H. 53734).

Baumwollsaatmehl,
Erdnussmehl,
Rapskuchenmehl,
Palmkuchenmehl,
Palmkernschrot,
Reisfüttermehl
in nur bester Qualität billigst bei
Oscar Sonntag,
Merseburg.



Cacao-Vero
in Wirtelform.
Feder Würfel
ist in Staniol verpackt
und sind
100 Würfel = 1 Pfd.
in Carton à 25 Würfel 75 Pf.
" " " 10 " 30 "

Hartwig & Vogel
DRESDEN.

Alle Sorten Pfeffer, Böhlen und Kaus-
blätter in Eide, Gänge, Kücher, Birle, Limbe,
Bappel, Pfeffer und Zwiebel, sowie gedrehte
Bett- und Tischläufe, Zerklein, Ganggriffe
und Treppenhaken, ferner rade- und be-
arbeitete eiserne Preise zu Stad- u. Barquet-
Fußböden hält stets in guter trockener Waare
großes Lager und übernimmt event. die Aus-
führung derartiger Fußböden bei gediegenster
Ausführung und billiger Berechnung.
F. W. Senf, Merseburg a/S.,
Himmerl, Tischlerei-Gesellschaft und Dampfhebelwerk.

Theater im Tivoli.
Sonntag den 1. Juni 1890.
Lorbeerbaum und Bettelstab.
Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiel
v. Koller.
Montag den 2. Juni 1890.
Augen der Liebe.
Schauspiel in 4 Akten von H. v. Hiltten.

Damer's Restauration.
Heute Sonntag Nachmittag
Enten- u. Gänsehaut-Auskegeln.

En gros. Otto Dobkowitz, Merseburg. En detail.

Bis 1. Juli a. e.

großer Saison-Ausverkauf mit bedeutender Preisermässigung:

- I. für sämtliche Sommerkleiderstoffe, Mouffeline, Waschkstoffe und Cattune, nur Neuheiten letzter Saison,
- II. für sämtliche Damen-Mäntel, als: Jaquets à 1,25 Mk., Bistets à 3,00 Mk., Regenmäntel à 5,00 Mk., schwarze Promenaden-Mäntel à 12,00 Mk., Staub- und Reifemäntel à 3,00 Mk. nur elegante Neuheiten letzter Saison.

Weimar-Lotterie 1890. Ziehungen im Juni u. Dezember.
6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.
 Hauptgewinne W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. W.
 Ziehung nächsten Sonnabend.
Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Städtigen Ausstellung in Weimar.
 Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angesetzt.

Dr. Meyer, Special-Arzt, BEHLIN, Kronen-Strasse 2, 1 Tr., heilt Geschl., Frauen- u. Hautkrankheiten sowie Schwächerzust. der Männer nach langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. vorschreib. (Nr. 995.)

Freiwillige Feuerwehr.
 II. (Pionier-) Compagnie.
 Nächsten Montag Übung. Antritt 8 1/2 Uhr am städtischen Verabehaus.
 Das Commando. Günther, Hauptmann.

Hrendscher Stenographen-Verein.
 Sonntag den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr, Ausflug nach Döllnitz bei günstigem Wetter (Versammlung an der Kurmarktsbrücke), wozu die geehrten Damen und Herren, Freunde und Schüler des Vereins höflichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Hospitalgarten.
 Heute Sonntag Hähnchen-Auskegeln auf beiden Bahnen.
 f. Biere ff. Maitrank.
 Gose Rittergut Döllnitz.
 Brause-Limonade in allen Geschmacks.

Gesang-Verein Humor
 hält heute Sonntag den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Thüringer Hof sein Kränzchen ab, wozu wir alle unsere Freunde und Gönner ganz ergeblich einladen.
 Der Vorstand.

Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie.
 Heute und morgen, von Nachmittag 3 Uhr an, Hosentuch-Schiessen.
 Das Directorium.

Göhlitzsch.
 In Klein-Pfingsten ladet zur Tanzmusik freundlich ein die Pfingstgesellschaft.

Feldschlösschen.
 Sonntag den 1. Juni ladet zur Tanzmusik von Nachmittag ab freundlich ein A. Kessler.

Tiemanns Restauration.
 Sonntag den 1. Juni, vormittags, Speckkuchen.

Geusa.
 In Klein-Pfingsten laden zum Wädchenball ergeblich ein die jungen Wädchen.

Schlopau.
 Gasthof zum deutschen Kaiser.
 Sonntag den 1. Juni ladet zum Pfingstanz freundlich ein die Jugend.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Kleidung
 verdrängt vollständig die Wollunterkleidung und die Shirting-Oberhemden, da sie keinen ihrer Nachteile hat. Sie reizt die Haut nicht und läßt absolut nicht ein. Sie ist weich, warm und schmiegsam. Ist sehr porös und äusserst dauerhaft und billiger als Wollwäsche. Jeder mache einen Versuch.
 Alleinige Niederlage in Merseburg bei **G. Hoffmann.**
Warnung. Es werden häufig die nach dem alten Verfahren hergestellten baumwollenen Tricotagen, welche grade Dr. Lahmann über Schädlichkeit wegen so streng verwirft und welche auch nie Ersatz für Wolle bieten, unter der irreführenden Bezeichnung „System Dr. Lahmann“ oder „Reform-Baumwoll-Kleidung“ angeboten. Man beachte, dass die echte Waare in Merseburg ausschliesslich nur bei obiger Firma zu haben ist.

Filigran-Arbeit, hiersehbü für kurze Zeit.
 Herstellung von Uhren- und Halsketten, Armbrühen, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-Einsätzen, Verzierungen von Wand- und Bilderrahmen, Engel etc., nebst Blumenkränzen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.
 Zeige hiermit an, daß ich vom 1. Juni an hiersehbü für kurze Zeit einen Anzeigebogen in Filigran-Arbeit ertheile, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im Hotel zur goldenen Sonne, Markt 2, Etage, Zimmer Nr. 10, ergeblich ein. Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, jedoch Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schönes und Ketten herstellen. Der Anzeigebogen zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk. 1,50, für Kinder Mk. 1, und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, die sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist daburg jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke dergleichen Unterachtshenden Kreise von morgens 8-12, nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die tagüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 8-10 Uhr. Kleine Auswahl in Schmal nebst Blumenkränzen habe ich hiersehbü im Schaufenster der Herren Wolf Schäfer, Gartenplan 1, und Franz Essfert, kleine Ritterstraße 9/10, ausgelegt.
 Josepha Theben.

Herren- und Knaben-Wasch-Anzüge, Normal-Schul-Anzüge
 empfiehlt in grosser Auswahl billigst **Otto Dobkowitz.**

Reichlicher Geldverdienst
 wird Jedermann, der seine freie Zeit beühen will, geboten. Anfragen unter Nr. 9699 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (P. a. 705)

M. Möllnitz, Gotthardtsstr. 16 1,
 empfiehlt sich zur Aufnahme von **Versicherungen** für die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, Lebensversicherungs-Gesellschaft Germania in Gletlin.

Bereinehemal-Sampjagenoffen.
 Nachdem unsere Statuten höchster Orts genehmigt sind, bitten wir alle Kameraden, die ein warmes Interesse an der Sache und einen der Freundschaft der 1864 an unternommen haben, sich baldigst unter Vorlegung der Mitgliedsurkunde bei einem der Vorstandsmittglieder: Kameraden Moritz, Wasserman oder Schott zu melden.
 Auscheiden aus einem bereits angehörenden Vereine ist nicht erforderlich.
 Nächste Monats-Versammlung findet Montag den 2. Juni, abends punkt 8 1/2 Uhr im Gasthof zur grünen Eiche statt.
 Der Vorstand.

General-Versammlung des Mühl- u. Gesangvereins Victoria
 Dienstag den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Galler Wilhelmshalle.
 Tagesordnung:
 1) Das Begrüßen betreffend.
 2) Monatsbeiträge u. Dautungsbücher.
 3) Beschlüsse.
 Am das Erheben der sämtlicher Mitglieder der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
 I. (Turner-) Comp.
 Montag den 2. Juni, abends 8 Uhr, Übung.
 Antritt am Gerätehaus.
 Das Commando.

Ordentlichen fleißigen Arbeiter
 suchen zur dauernden Beschäftigung für unsere Fabrik. Paul Marckschöffel & Co., a. d. Ehrenstraße.

Mehrere tüchtige Malergehilfen
 sucht sofort **C. Lechte, Maler.**

Ein deutsches tüchtiges Wädchen für Küche und häusliche Arbeiten kann sofort in Dienst treten. Oberstraße 3, 1 Tr.

Gesucht Wännen für keine Verhältnisse Leipzig. Verlehr. 5, Hof 11.
 Eine alte renommierte **Glück, Lebens- u. Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft** ersten Ranges wünscht ihre **Agentur Merseburg** anderweitig zu belegen. (Mag. a. 1456).
 Hierauf respectierende, fleißige, probante Herren wollen ihre Offerte unter Nr. P. 33 durch die Annoncen-Expediton von Rudolf Mosse, Magdeburg, einreichen.
 Junges Wädchen an Aufwartung gesucht **weisse Mauer 10, 1 Tr.**
 Zum 1. Juli wird für eine höhere Beamtenfamilie nach außerhalb eine tüchtige Köchin gesucht. Zu erfragen **Rudolph's Hotel.**
 Eine ältere Frau sucht Stellung zur Führung einer kleinen Haushaltung oder zur Aufsichtung von Kindern. Antritt kann sofort geschehen. Briefen sind unter P. 3 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junges Wädchen als Aufwartung sofort gesucht **Wilhelmstrasse 1.**
 Exaktere (Vergütung) in Wölke's Restaurant in Meuselwitz verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Wästerstraße 6.**
 Eine Wadente entfallen. Gegen Belohnung abzugeben **Donatstr. 10.**

Dank
 dem Herrn Drechslermeister **Pitzschker** für das mir geschenkte Vertrauen.
Otto Danor, Restaurateur.
 Die heutige Nr. enthält die wöchentlich „Lauterlicheitliche und Hausliche Lage“.
 Sterben eine Beilage.

Ueber die Stationen in Deutsch-Ostafrika

halten mehrere Blätter aus Sansibar ausführliche Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen: Bei einem größeren Theil der Stationen sind als Kern des Forts gewöhnlich ein oder mehrere große und feste Häuser, oder Indehkäuser benutzt worden, so zum Beispiel in Dar-es-Salaam und Bagamoyo. Die betreffenden Häuser sind dann meist im Innern gänzlich umgebaut und ausgebaut worden; hier und da sind Stockwerke aufgesetzt worden und um den Kern der festen, als Wohnräume für die Offiziere und Unteroffiziere, als Messen und Vorrathsräume dienenden Gebäude sind dann mächtige Mauern und Bastionen aufgeführt, innerhalb deren sich die Wohnungen für die sudanesischen Truppen, die Munitionsmagazine, Stallungen u. s. w. befinden. Die von Wissmann angelegten Stationen für den nördlichen Theil des Interessengebietes von Wanga bis zum Rufidji herab sind gegenwärtig 14 an der Zahl, und zwar 7 große und 7 kleine. Die im nachstehenden bei den Namen der einzelnen Stationen aufgeführten Besatzungshäufigkeiten sollen auf die Zukunft beschränkt bleiben. Die Namen der Stationen sind: In Usambara: Große Stationen: Tanga (50 Sudanesen); Pangani (40 Sudanesen). Kleine Stationen: Dwend (20 Sudanesen); Lewa (Plantage der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft) (10 Sudanesen). In Ufugua: (Große Stationen: Sardan (50 Sudanesen); Mkwaja (50 Sudanesen). Kleine Stationen: Mandera (englische Missionstation) (10 Sudanesen). In Usaramo: Große Stationen: Bagamoyo (60 Sudanesen); Dar-es-Salaam (65 Sudanesen). Kleine Stationen: Mtoni (Fähre über den Kingani) (12 Sudanesen). Toubunguu (8 Sudanesen). In Ngara: Mtwara (größter Knotenpunkt der Karawanenstrassen, 10 Tagemärsche von Bagamoyo) (150 Sudanesen). Am Kilimandscharo (20 Sudanesen). Näher dem Hauptort in Bagamoyo, in welchem die königliche Garnison untergebracht ist, befindet sich am anderen Ende der Stadt an der sogenannten Duntstraße in der Nähe der katholischen Mission die sogenannte Zuluskaserne, ein ausgedehntes, ebenfalls ausgebautes Arbeiterhaus, in welchem für Expeditionszwecke, Streifzüge u. s. w. das Expeditionscorps I in der Stärke von 183 Mann stationirt ist; das Expeditionscorps II ist für die Seespedition Emin Paschas nach dem Innern detachirt. Die Ausrüstung jeder Station ist je nach ihrer Wichtigkeit verschieden. Die größeren Stationen besitzen einige Feldgeschütze, Mörser, 4,7 cm Geschütze und einige Revolverkanonen. Das von dem Kaiser der Wissmanntruppe geschenkte Mazingeschütz befindet sich bei dem Expeditionscorps I in Bagamoyo. Im weiteren Umfange ist jedes Fort von einem starken Stacheldrahtzaun umgeben, innerhalb dessen die Wachtposten das Fort zu umgeben haben. Als Reittiere für Offiziere und weiße Unteroffiziere sind bis jetzt meistens des Reichs Commissariats Mastesel verwendet worden; seit kurzem wird der Versuch mit Pferden erneuert. Nur ein geringer Theil der Pferde ist im Besitz des Reichs-Commissariats — nämlich nur diejenigen, welche für Major Wissmann selbst, den Adjutanten und den Stab bestimmt sind — alle übrigen Pferde sind Privatbesitz der Offiziere. Die Neuerung verbandt ihren Ursprung dem Zufall, daß vor einigen Wochen ein Dampfer mit persischen und arabischen Pferden von Bombay in Sansibar eintraf.

Parlamentarische Nachrichten.

Im Abgeordnetenhause sind noch zu erledigen: Der Gesetzentwurf über Gerichtskosten und Notariategebühren (befindet sich noch in der Justizcommission), das Spergelberggesetz, das Rentengütergesetz, das Gesetz, betr. die Schulpflicht (befindet sich noch in der Unterrichtscommission), in letzter Verathung ein Nachtragetat zum Staatshaushaltetat, dazu 10 Initiationsanträge, 23 Commissionsberichte über Petitionen und Wählprüfungen.

Zur Arbeiterbewegung.

(1) Saarbrücken. Das Gesuch, welches der Reichstagsparlament an den Kaiser gelangen ließ und in welchem der Monarch um Annahme einer Deputation von Arbeitern gebeten wird, ist abschläglich beschieden worden. Die Deputation war bereits früher ernannt und beauftragt, falls ihr eine Audienz bewilligt würde, die Vornahme des Reichstags, des ersten Vorkommens des Reichstagsvereins, oder, falls diese nicht gewährt werden kann, die Wiederannahme des Verfahrens gegen Warden und Genossen vom Kaiser zu erbitten. (2) Zwickau. Der Führer der unzufriedenen hiesigen Bergarbeiter, Horn, hatte kürzlich in einer

öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung den Vorkommnissen des Vereins der Bergarbeiter in Bezug auf die vorjährige Streikbewegung wiederholt „wortbüchsig“ genannt. Dofür erkannte das königliche Landgericht gegen Horn auf 1 Jahr Gefängnis.

(1) Paris, 29. Mai. Die von dem Bergarbeiter-Congress in Jolimont zurückgekehrten französischen Delegirten durchreisten gemeinschaftlich mit deutschen und belgischen Delegirten die Hauptwohntageenden Frankreichs, um den Versuch zu machen, einen allgemeinen Ausstand der französischen Bergarbeiter für den 31. Aug. oder 14. Sept. zu organisiren.

(2) London, 28. Mai. Die Holzträger in den North Docks in Liverpool, mehrere Hundert an Zahl, stellten gestern die Arbeit ein behufs Erzielung einer Lohnerhöhung. Die Arbeitgeber verweigern die Lohnerhöhung, da sie den Trägern zum Beginn des Jahres 6 Pence per Tag zugelegt hatten. Infolge des Ausstandes stockt der ganze Holzhandel des Hafens. — Die Bergarbeiter in den Kohlenzügen zu Ferndale, Wales, erlangten eine Lohnerhöhung von 3¹/₂ Pro.

(3) New-York, 27. Mai. Hier haben 2000 Cigarrenmacher einen Ausstand begonnen behufs Erlangung höherer Löhne.

Volkswirtschaftliches.

(1) Die Vertreter der deutschen Innungs- und Handwerkerverbände, sowie die Innungsausführer der Vereinigten Innungen halten vom 1. bis 3. Juni Versammlungen ab. Sie werden beraten u. a. über den Entwurf einer Zumeilatz-eingabe an den Kaiser, betreffend die gegenwärtige Lage des deutschen Handwerks, und ferner Beschluß fassen über eine Petition an den Reichstag und den Reichsfinanzminister, betr. eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Der Berliner Innungsausführer hofft, durch Vermittelung des Handelsministers eine Audienz bei dem Kaiser zur Ueberreichung der Zumeilatzingabe zu erhalten.

(2) Der Nachtheil der Kartelle für die deutsche Eisenindustrie ergibt sich daraus, daß im Jahre 1890 bisher der Gesamtbezug an ausländischem Eisen dreimal so groß war, wie in dem gleichen Zeitraum von 1889. Zu einem Plus der Einfuhr von 64319 Tonnen kommt ein Minus der Ausfuhr von 68702 Tonnen.

(3) Um sich an Deutschland und Frankreich für das Einfuhrverbot von Fleisch und Schmalz zu rächen, hat das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 22. Mai mit 20 Stimmen Mehrheit einen neuen Zolltarif angenommen, der, wenn er vom Staat angenommen werden sollte, einen unabweisbaren Schaden für die Exportindustrie von Eisenwaren und auch für andere Exportindukrien herbeiführen würde. Der neue Tarif soll schon am 1. Juli in Kraft treten. Die Zollsätze auf Scheren werden von 35 auf 45 pCt. erhöht. Die Erhöhung der Zollsätze auf Messer beträgt 75 bis 100 pCt.

Provinz und Umgegend.

s. Halle, 29. Mai. Die Gelsenbrauerei von Hanisch in Döllnig (es giebt bekanntlich dort jetzt drei) ist für 190 000 Mk. in den Besitz des Herrn Rentier Zuber hier übergegangen. Herr Hanisch behält aber die Leitung. — Im Bureau des Landrathsamtes hieselbst wurde eingebrochen und sind circa 700 Mk. entwendet.

† Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat für das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck 300 Mk. gespendet.

† In Wülshausen i. Th. ist dieser Tage ein Maurerlehrling seinem Vater, einem Bauunternehmer, mit 1240 Mk. durchgebrannt.

† Am 28. Mai gerieth in dem Blizzuge Berlin-Nordhausen-Frankfurt kurz vor Frankfurt der vorliegende Personenwagen in Brand. Aus dem den Räder zunächst gelegenen Theile des Wagens sah man die helle Flamme herausströmen. Der Zug mußte in Derrad und dann nochmals in Sachsenhausen halten, um das Feuer zu löschen.

† Eine tüchtige Marschleistung hat der seit 60-jährige pensionirte Oberstleutnant v. Scholtens in Raumburg vollbracht. Derselbe legte den Weg von Raumburg nach Colmar in Elsaß, eine Strecke von ca. 85 Meilen, in 11 Tagen zu Fuß zurück und traf wohlbehalten bei den 4. Jägern ein.

† Neue Zustände scheinen in Frohse in Anhalt augenblicklich zu herrschen. Die Magd. Jtg. erhält nämlich von dort folgende Zuschrift: Unangenehme Vorgänge spielen sich jetzt hier in unseren Straßen ab. Fast allabendlich sieht man Trupps von Bergarbeitern die Straßen durchziehen und die Dorf-eingänge besetzt halten, um die aus der „See“ kommenden Beamten und Arbeiter der „Moor-

cultur“ zu belästigen. Ohne daß die letzteren, wie verlannt, irgend welche Veranlassung gegeben haben, stellen ihnen die Bergarbeiter nach und bedrohen sie fortwährend mit „Todtschlagen“. Selbst auf dem Bahnhof wird dieses Treiben fortgesetzt. Am 2. Pfingstfeiertage ist ein mit dem Nachtzuge zurückkehrender Angestellter der „Moorcultur“ auf dem Bahnhofe sofort von 10 Mann umzingelt und wiederum mit „Todtschlag“ bedroht worden. Es soll diesbezüglich auch bereits Anzeige gemacht sein. Die Bedrohungen dauern aber bis heute nach wie vor fort. Die Beamten der „Moorcultur“ wagen sich, da sie abends schon auf offener Straße mit Steinen beworfen worden sind, nicht mehr allein in unseren Ort herein; man sieht sie nur mit einer Bedeckung von 20—25 Mann ihre Wohnung aufsuchen.

† Ein paar Brauereischlössen aus Raumburg hatten am 2. Pfingsttage den Pfingsttag in Janistoba besucht; auf dem nächsten Pfingsttag wurden sie von einer Schaar Bauerburtschen überfallen und über-zugewürgelt; da man wurde die Nase ziemlich ab-geschlagen, sodas sie wieder angeheilt werden mußte; der andere erlitt gefährliche Schädelverletzungen und mußte sich vor ter Uebermacht der Segner in den Teich flüchten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Juni 1890.

** Mit dem heutigen Tage tritt der neue Sommerfahrplan auf sämtlichen deutschen Bahnen in Kraft. Wegen der erfolgten Änderungen haben wir denselben bereits in gekürzter Nr. veröffentlicht und empfehlen ihn allen Reisefreudigen zur ge-nauen Durchsicht.

** Für die Sängerfahrt des Sängerbundes an der Saale am 8. Juni nach Freyburg a/U. ist folgender Plan festgesetzt: Abfahrt von Halle 7¹/₂ früh, Ankunft in Freyburg 9¹/₂. Hiernach Zusammenreffen und Frühstück im Zainhause, später Wanderung nach dem Schützenhause, dort Mittagessen. Hiernach werden Chorgesänge und Einzelvorträge folgen, später schließt sich eine Besichtigung der An-lagen der Champagnerfabrik von Kloss & Förster, sowie ein Besuch der Grashütte des Turmwater Jaha u. an. 10¹/₂ abends wird die Rückfahrt angetreten.

** Als der Landwirth K. aus Wilskenhufe gestern früh auf seiner Fahrt nach dem Wochenmarkt beim Hospitalgarten anlangte, ließ der Einspanner des Ours-besizers W. aus Bregsch, dessen Pferd vom Hofe der hiesigen Dampfmolkerei aus durchging, mit voller Wucht gegen die rechte Seite seines Pflanzwagens und warf denselben um. K. und seine Frau wurden hierbei auf die Straße geschleudert und erlitten Ver-letzungen, die eine sofortige ärztliche Behandlung noth-wendig machten. Der Durchgänger gelangte glück-licherweise nur bis auf die Brücke des sogen. Zupfels-tümpels, woselbst der W.'sche Wagen ein Rad verlor und auch sonst noch an den Pflanzweinen erheblich be-schädigt wurde.

** Zehntägige Waffenübungen der Reser-visten werden dem Vernehmen nach in zwei Ab-theilungen bei den Infanterie-Regimentern im Roniat Juli stattfinden.

** Falsche Zweimarkstücke mit dem Bilde des Königs von Sachsen und der Jahreszahl 1877 sind in Oera angehalten worden.

** Neue Nickelmünzen, welche auf der Rehs-seite den Reichsadler in heraldischer Form, wie auf den neuen Brismarken tragen, gelangen jetzt zur Ausgabe und sind hier bereits hin und wieder aus-gelauft.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

s. In Lauchstädt brach am Donnerstags Abend ein am Hause des Kaufmanns K. errichtetes Bau-gerüst zusammen. Hierbei stürzten zwei Maurer aus beträchtlicher Höhe zur Erde, während zwei andere sich noch im letzten Augenblick an einigen Balken festzuklammern vermochten. Von den Gefürzten er-krankte einer ansehnlich schwere Verletzungen.

s. In Hentsch's Oaktbau zu Wengelsdorf wurde am Mittwoch auf Anregung des Hr. Corbetschen Gesangvereins durch die versammelten Leiter und Vorstandemittelglieder der Männergesangvereine zu Hr. Corbetsch, Reuschberg, Spergau und Wengelsdorf ein Sängerbund begründet. Derselbe nennt sich „Vereinigte Männergesangvereine an der mittleren Saale“. Er hat 2000 Bes. und ist Wengelsdorf, Dirigent Hr. Lehrer Schäfer d. S.

s. Rosleben, 27. Mai. Heute am 3. Pfingst-feiertage, da hier und in mehreren Dörfern der Um-gegend die „Pfingstgesellschaften“ ihre friedlichen Kriege- und Hauerpiele in wunderbaren Trachten ausführen, haben Rechte aus Bottenborn im Walde bei Ziegelroda eine in heutiger Zeit fast ungläubliche rothe That an einem hochbetagten Mütterchen be-

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Deigrabe Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beamten. — 1 Mark
20 Pfg. durch die Post.

Nr. 107.

Sonntag den 1. Juni.

1890.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 28 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifach so große Verbreitung.

Professor Albert Schaeffle und das Sozialistengesetz.

Während die Kartellparteien sich noch immer nicht darüber trösten können, daß die Regierung auf die Verlängerung des Sozialistengesetzes über den 30. Sept. d. J. hinaus verzichtet, hat einer unserer gelehrtesten Sozialpolitiker, Prof. Albert Schaeffle, den Anschluß an die neue Strömung bereits gefunden. Im gewöhnlichen Leben gelten die Gelehrten als schwerfällig, eigenförmig und rechtsberichtig; Herr Prof. Schaeffle aber hat sich als „praktischer Politiker“ bewährt, seitdem er im letzten Jahre gelegentlich der Beratung der Alters- und Invalidenversicherung im Reichstage in einer im „Deutschen Wochenblatt“ veröffentlichten Artikelreihe das Gesetz und vor allem den Reichszusatz als absolut unannehmbar nachwies, nachher aber mit ebenso durchschlagenden Gründen für die Annahme des Gesetzes eintrat. Ist, nachdem alle Welt weiß, daß das Sozialistengesetz dem Untergang verfallen ist, hat auch Herr Schaeffle entdeckt, daß er ein alter Gegner dieses Ausnahmegesetzes ist. Der Herr Professor ist jetzt, wo es nicht mehr gefährlich ist, plötzlich der Ansicht geworden, daß das Sozialistengesetz die weitere Ausdehnung der sozialdemokratischen Epidemie nicht gebindert hat. Das Gesetz habe sogar mehr geschadet als genützt, weil es den gefährlichen, stillen und unmerklichen Fortschritt der Gefahr weniger sichtbar gemacht hat. Alle Mittel, deren das Gesetz sich bedient: Konzessionsentziehung gegen Gastwirthe, Buchdrucker, Verleger, weitgehende Verfügungen der Polizei in der Verfassung des Preß- und Vereinsrechts, die Ausweisungen und Beurteilungen — hätten das Grundübel nur gehindert. „Comit“, sagt Herr Schaeffle, „bleibt, wenn man dem Uebel an seiner Wurzel bekommen will, nichts übrig als die Aufhebung des Ausnahmegesetzes.“ Und was das Merkwürdigste ist, Herr Schaeffle hält nicht einmal eine Ergänzung des gemeinen Rechts durch irgend einen Kaufschuttparagraphen für notwendig. Was er für „nicht erreichbar“ hält, ist: „erhöhter Schutz für den Frieden der von einer Partei einberufenen Volks- und Vereinsversammlungen mindestens nach Analogie des höchst qualifizierten Hausfriedensbruchs (Gefängnis bis zu 1 Jahr), soann die Verschärfung der gerichtlichen Strafen für den Preß-, Vereins-, Versammlung-, durch Anschläge und Aufzüge zur Gewalt an Personen und zur Störung des öffentlichen Friedens aufgereizt worden ist; es gelte nur den gewerbmäßigen Mißbrauch der Freiheitsrechte zur Vergewaltigung der Gegner durch Professionenwähler und deren Helfershelfer zu treffen.“ Bekanntlich hat das Sozialistengesetz diesen Mißbrauch auch bisher nicht verhindert; man wird also abwarten müssen, bis sich unabhängig von der Fortdauer oder Aufhebung des Gesetzes die Notwendigkeit einer Verschärfung des Strafsystems in der obenbeschriebenen Richtung als unerläßlich herausstellen wird. Jedenfalls läge in solchen Strafverordnungen kein Erfolg für das Sozialistengesetz. Nachdem die Freiämter wegen ihrer Verurteilung des Sozialistengesetzes lange Jahre den Vorwurf der Reichsfeindschaft und der Begünstigung der Sozialdemokratie ertragen haben, können sie nur mit Befriedigung wahrnehmen, daß ein so großer Sozialpolitiker, wie Herr A. Schaeffle, ein Mann, der sogar des direkten persönlichen Verkehrs mit dem früheren Reichskanzler gewürdigt worden ist, heute, wo der Wind sich gedreht, sich als alter, aber freilich geheimer Gegner des Sozialistengesetzes bekennet. Vielleicht giebt es schon heute überzeugte Freunde des Gesetzes überhaupt nicht mehr.



vorgewonnenen Hausfuchungen führten zur Entdeckung zahlreicher Bomben, Metallröhren, Rapseln, einer Drehbank zur Herstellung metallener Cylindern, größerer Mengen von Sprengstoffen und vieler Briefe und Schriften in russischer Sprache. Nach der polizeilichen Darstellung wären die hiesigen Behörden dadurch zum Einschreiten veranlaßt worden, daß man am 12. Mai im Walde von Raincy bei Paris Spuren einer staatsgefährlichen Explosion entdeckt habe. Man habe die Ueberzeugung erlangt, daß hier Versuche mit Sprengstoffen vorgenommen worden seien, habe sofort an russische Konsuln gedacht, diese überwacht und sie aufgefordert, nachdem man erkannt habe, daß sie Bankaktien und Bomben fabrizierten. Die hiesigen Russen fügen dieser Darstellung eine andere Lesart entgegen. Sie versichern, die russische Geheimpolizei, welche die Pariser Russenkolonie überwacht, habe die französischen Behörden zum Einschreiten veranlaßt. Ihr sei es hauptsächlich um die Papiere zu thun gewesen, aus welchen sie Aufschlüsse über die Organisation der Umsturzpartei in Russland selbst zu erlangen hofft. Die Russen leugnen, daß die Verhafteten zur Terroristengruppe gehören, sie sollen eine liberale Partei sein. Von den Verhafteten sind zwei, Mendelssohn und Laurentius, wohlhabend, Mendelssohn und ein anderer Namens Dembski waren bei der Züricher Explosion verwundet worden. Reinstein und Frau waren gleichsam als Professoren der Bombenerzeugung thätig, sie stellten förmliche Lehrkurse der Sprengstoff Chemie, zu welchem zahlreiche Nichtkisten aus Russland kamen. Der russische Botschafter Graf Mowrenheim begab sich nachmittags zu Conkans und beglückwünschte ihn zu seinen Anordnungen. In Rouen wurden ebenfalls zwei Russen verhaftet. Dies spricht allerdings nicht dafür, daß die Spuren der Explosion in Raincy allein den Anlaß zum Einschreiten gegeben haben. Von den Blättern sagt bloß „Lanterne“, die Freundschaft für Russland rechtfertige noch nicht die Vergewaltigung der persönlichen Freiheit politischer Flüchtlinge. Der verhaftete Mendelssohn ist der Sohn eines reichen Bankiers, der Schwager eines in Berlin lebenden Schriftstellers von Ruf. Die Verbindung mit deutschen Sozialdemokraten verwickelte ihn in den im Jahre 1883 in Polen verhandelten Sozialistenprozess, in welchem er zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Nach Verhängung derselben sollte seine Auslieferung an Russland erfolgen, wo man ihn der Theilnahme an einem Eisenbahn Attentat auf den Zaren verdächtig hielt. Unmittelbar vor der russischen Grenze gelang es ihm jedoch zu entkommen. Ueber

Oesterreich und die Schweiz begab er sich dann nach Frankreich.

Den Entwurf eines Auslieferungsgesetzes hat der schweizerische Bundesrath jetzt fertiggestellt. Der zweite Artikel desselben lautet: Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Auslieferung wird jedoch, sofern der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorführt, gleichwohl bewilligt, wenn die Handlung, um deren willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Bundesgericht entscheidet im einzelnen Falle über die Natur der strafbaren Handlung auf Grund des Thatbestandes. Wenn die Auslieferung bewilligt wird, so stellt der Bundesrath dem anzuwendenden Staate die Bedingung, daß der Auszuliefernde wegen seines politischen Beweggrundes oder Zweckes nicht strenger behandelt werden dürfe.

Das Gerücht, die russische Regierung sei mit der Art, wie die deutsche die Wahrung der Interessen der russischen Unterthanen in Bulgarien vertreten habe, unzufrieden und beabsichtige, dieselbe dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Sofia zu übertragen, ist, wie der „Nat. Ztg.“ aus Sofia gemeldet wird, unbegründet. — Im Panigaprozess hat das Kriegsgericht in Sofia am Freitag Morgen nach 16 stündiger Beratung folgendes Urtheil gefällt: Paniga wegen thätlich begonnener Ausführung einer Verführung gegen das Leben des Prinzen Ferdinand und der Minister, sowie wegen versuchten Mordes der hiesigen Regierung mit Hilfe von Ausländern, zur Todesstrafe durch Erschießen unter Vorbehalt der Begnadigung, der Reserveoffizier Kolobow zu 9 Jahren, Leutnant Kizow und Arnauow zu 6 Jahren, die Offiziere in Disponibilität Letew, Tschawdarow, Molow, Kessimow zu 3 Jahren, Stefanow zu 5 Monaten Gefängnis (unter Anrechnung von 2 1/2 Monaten Untersuchungshaft). Freigesprochen wurden Abalanski, Kofarow, Stamenow, Demeter Kizow, Mathew und Pantalei Kessimow.

In Neufundland ist neuerdings wieder die sogenannte Fischereifrage in den Vordergrund getreten, bei der es sich um alte Fischereirechte der Franzosen an der sog. French Shore handelt. Die Fischereifrage ist, wie man den „Hamb. Nachr.“ aus London schreibt, insofern eine für England sehr wichtige, als ihre Lösung nicht ohne Rückwirkung auf die gesammten Colonialverhältnisse sich wird. Es klingt es England, sie in betriebender Weise auszugleichen, d. h. so, daß die Bewohner Neufundlands davon bedrückt sind, so werden die übrigen Colonien Englands sich zum Mutterlande mehr hingezogen fühlen. Nicht denkbar aber ist es, daß England wegen jener Fischer sich mit Frankreich überwerfen wird. Das weiß Frankreich sehr wohl, daher wird eine für alle Theile befriedigende Lösung keine leichte Aufgabe sein. Diefelbe wird ferner durch die erhöhte Sprache der Colonisten noch schwieriger.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Die Beförderung im Besinden des Kaisers macht erfreuliche Fortschritte und Se. Maj. dürfte in wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt sein. Donnerstag Nachmittag empfing der Kaiser im Schloß Friedrichskron den Besuch des Erbgroßherzogs von Oldenburg. Gestern Vormittag hatte Se. Maj. von 10 1/4 Uhr ab eine Unterredung mit dem Reichskanzler v. Caprivi und demnach mit dem Minister des königlichen Hauses von Wedell-Wiedorf. — Die Kaiserin empfing am Donnerstag den Besuch des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Oldenburg. Um 5 Uhr stauteten die Prinzessin Friedrich Leopoldine und die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Augustenburg einen längeren Besuch ab. — Der Kaiser und die Kaiserin feiern am 2. Juni